

Denkanstoß 27 "Helmut Kohl"

Der Abschied vom Staatsmann Helmut Kohl wird am Samstag an zwei Orten zelebriert. Es wird einen europäischen Staatsakt im Europaparlament in Straßburg geben und eine Trauerfeier im Dom zu Speyer. Beide Gedenkfeiern werden in den Medien übertragen. Millionen Menschen werden so an den Kanzler der Einheit noch einmal erinnert. Sein Tod macht betroffen und es gibt viele Menschen, die um ihn trauern.

Wenn eine Person der Zeitgeschichte stirbt, ist Trauer etwas Öffentliches. So war es bei Konrad Adenauer, Willy Brandt, Helmut Schmidt und so wird es bei Helmut Kohl sein. Der Verstorbene wird für kurze Zeit noch einmal sichtbar. Die Gefühle der Familie und Freunde lassen uns als Zaungäste mitempfinden, vielleicht sogar mitleiden.

Trauer zeigen und nicht verstecken

Wir würden uns wünschen, dass mehr Menschen den Mut haben, ihre Trauer öffentlich zu zeigen und von den Normen, die sich im Bestattungswesen etabliert haben, abzuweichen. Warum nicht die Trauergäste an einen Ort einladen, der dem Verstorbenen wichtig war? Das kann ein Museum sein, ein Sportlerheim, eine Firma oder das eigene Heim. Den Leichnam von Helmut Kohl in seinem Privathaus in Oggersheim aufzubahren, war eine gute Entscheidung.

Der beste Platz um zu trauern, ist die vertraute Umgebung des eigenen Hauses oder der eigenen Wohnung. Leider wissen viele Trauernde nicht, dass es möglich ist, den Toten zuhause zu behalten und leider wird das von den meisten Bestattern auch nicht empfohlen. Wir raten dazu und machen es für die Angehörigen möglich.

Aufbahrung zu Hause ist kein Privileg

Ob man ihn mochte oder nicht, Helmut Kohl war unübersehbar da. Er genoss großes Ansehen und Sympathie und er wurde verachtet, geschmäht und von nicht wenigen sogar gehasst. Jeder wird sich auf seine Weise an ihn erinnern. Egal wie man zu Helmut Kohl stand, sein Tod führt uns vor Augen, dass ein Abschnitt unseres Lebens - für viele die Kinder und Jugendjahre - Geschichte ist.

Der Tod des Kanzlers a.D. weckt Erinnerungen

Was bleibt sind die Erinnerungen. Natürlich zunächst an die Weltereignisse: Mauerfall, Wiedervereinigung und Einführung des Euros. Diese historischen Ereignisse sind verknüpft mit unseren persönlichen Erinnerungen. Jeder kann sich daran erinnern, wo er war, als er vom Mauerfall erfahren hat und an das mulmige Gefühl, das neue Geld in Händen zu halten.

Trauer braucht Gemeinschaft

Trauer heißt sich erinnern, am besten in Gemeinschaft mit Menschen, die man liebt und die Halt geben können. Und auch das zeigt uns der Tod von Helmut Kohl. Nicht immer gelingt es in der Trauer zusammenzufinden. Manche Wunden sind so tief, dass es viel Zeit braucht und manchmal ist eine Versöhnung auch nicht möglich.

Wir möchten auf diesem Wege allen Menschen, die um Helmut Kohl trauern, unsere Anteilnahme ausdrücken und wünschen seiner Witwe, seinen Söhnen und Enkelkindern, dass in Zukunft vielleicht doch eine Versöhnung und ein gemeinsames Gedenken möglich ist.

Herzlichst

Hanna Thiele Roth David Roth

Bergisch Gladbach im Juni 2017